

4. Bibliographie der Schriften

Hrn. M. August Hermann Franckens S.S. Theol. Prof. Publ. & P. Glauch. Außerlesene kleine Schrifften Anweissende Wie ein Gottgelassener Christ Andächtig ...

Francke, August Hermann

Frankfurt, Leipzig, [1702]

Mißbräuche an Seiten der Beicht-Väter.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

hnte geholfen werden / wenn sie solche Furcht aus den Augen setzten / und ihre heimliche Sünden dem Beicht = Vater bekennen würden. (XLVII.) Wollen sie ganz ohne Bedingung absolviret seyn / und meynen / sie könten sonst keinen Trost daraus haben : ob sie gleich solche Kennzeichen der Bußfertigkeit noch nie von sich spüren lassen / daß der Beicht = Vater eine Gewisheit von ihrem Zustande haben könte.

Mißbräuche an Seiten der Beicht = Väter.

Die größten abusus lauffen vor an Seiten der Beicht = Väter : Worüber bereits Herr D. Spener in der Predigt vom rechten Gebrauch und Mißbrauch der Beicht / wie auch in seinen piis desideriiis, in gleichen Quistorpius und Großgebauer in der Wächter = Stimme geklaget haben. Der (I.) Fehler der Beicht = Väter ist die Unwissenheit : Denn 1. weil sie keine lebendige Erkänntniß und Erfahrung der Göttlichen Wahrheit im Herzen haben : so wissen sie auch das Wort der Wahrheit nicht recht zu theilen / sondern werfen es alles unordentlich untereinander. Ferner haben sie den Catechismus auf Schulen schon vergessen / und auf Universitäten nicht wie

wiederhohlet/ und düncken sich viel zu gut/ daß sie in die Catechismus - Lehren gehen solten: Collegia Logica und Metaphysica halten sie vor viel nütlicher als den Catechismum. Hernach gehen sie in die Collegia thetica und homiletica, ja fangen wohl darzu von diesen letztern an/ damit es ja recht ungereimt seyn möchte: Da doch Catechismus - Examina Studiosi am aller nütlichsten wären/ welche sie nicht allein anhören/ sondern auch selbst halten/ und sich dadurch immer üben solten/ wenn sie gleich Mittel haben/ daß sie ohne Informatio leben können. Nun aber machen sich Studiosi nur auf definitiones Systemate comprehensas, auf Distinctiones und Limitationes gefast: den Grund des Catechismi aber haben sie weder den Worten noch dem Verstande nach im Gedächtniß/ geschweige im Herzen. Da einer nun selbst keinen rechten Grund hat/ wie istts möglich/ daß er hernach recht umgehe im Beichtstuhl/ und die Leute auf den rechten Grund führe? Ich kan dem Volcke gewiß die grossen definitiones nicht vorsagen/ die mit terminis philosophicis concipiret sind; Ich kan da nicht subtile distinctiones und limitationes machen: sondern ich muß ihnen da ganz einfältig zeigen/ wie man die Sache recht angreiffen solle/ daß man dem Teuffel aus den Klauen heraus kommen/ und ein Kind Gottes werden möge. 2. Wissen sol-

che Beicht. Väter nicht die mancherley Zustände und Versuchungen / welche den Seelen begegnen können. So viel mögen sie erfahren haben / daß / wenn die Leute ihre Sünden und Greuel offenbahren / sie in ihren Gewissen wissen / daß sie selbst nicht besser / ja wohl schlimmer seyn. Wenn darnach Seelen kommen / die schon in grosser Übung stehen / da hingegen solche Beicht. Väter rechte Kinder und Buben gegen ihnen sind : so wissen sie ihnen nichts zu rathen / und wollen doch Beicht. Väter heißen. O welch ein Greuel ist das !

3. Wissen sie nicht / wie man in Christenthum wachsen muß / wie aus Kindern Jünglinge / und aus Jünglingen Männer werden müssen : Denn sie selbst bleiben in einem Jahre wie im andern. Wenn das Viertel. Jahr um ist / so kommen sie / und sagen ihre alte Beicht. Formel her / und lassen sich absolviren / und leben hernach immer wie vorher. So machts der Pfarr / wie solls denn der Zuhörer besser machen ? Wenn er auch gleich aus einem Systemate so viel gelernet hat / daß er einem groben Sünder zu sagen weiß / er müsse von seinen Sünden abstehen / und derselbe in sich schläget / und sein Leben ändert : so weiß er ihn doch nicht weiter zu führen. 4. Sind viele auch von solcher natürlichen Unwissenheit / daß sie ihre Absolution nicht nach dem Zustand der

Leute

Leute richten können/sondern überall sich einer Ab-
 solutions- Formul bedienen. Da kömmt das
 Beicht-Kind/ u. bringet seinen alten Brey/ und
 der Beicht-Vater kömmt/ und bringt auch seinen
 Brey. Mein! was ist aber dem Beicht-Kind da
 mit gedienet? Er darff ihm ja nur einmal das
 Ding geschriben geben/so können die Leute aus-
 wendig lernen/und eben so gut hersagen als er/u.
 dörffte er es ihm nicht immer wieder vor kauen.
 Das kömmt nun auch aus der greulichen Unwis-
 senheit/ daß sie auch nicht einmahl so viel buch-
 stäbliche Erkänntniß haben/daß mā nach dem un-
 terschiedlichen Zustande der Beicht-Kinder Ge-
 seß u. Evangelium/ Lehre/ Ermahnung/ Straf-
 fe und Trost sprechen müsse. Ja es kömmt wohl
 das Beicht-Kind selbst/ und spricht; Ich bitte/
 ihr wollet mir doch in der Sache Rath geben:
 Wenn er nun selbst in der Unwissenheit steckt/
 was will er für Rath geben? 5. Wissen sie nicht
 den elenden verderbten Zustand der Lutherischen
 Kirchen/und wie so gar weit er entfernt sey von
 dem Zustande der ersten Christenheit/welchen sie
 gegen den teufel halten/ und die gegenwärti-
 ge Zeiten darnach prüfen solten. Man lese
 nur Cave oder Arnolds erstes Christenthum/
 ja die Berg-Predigt Christi: und halte es ge-
 gen unsern Zustand/ so wird man sehen/ wie
 elende es in unserer Kirchen stehe. 6. Wis-
 sen sie nicht/ was der Binde- Schlüssel ist/ und

meynen / er wäre ganz hinweg: So möchten sie es nur auslöschten in dem Catechismo / und sagen das Amt des Schlüssels / und nicht / das Amt der Schlüssel.

Hierzu kommt (II.) ihr eigener unbekehrter Zustand. Aus welchem herkommt / 1. daß / weil sie sich gleichwol vor bekehrt halten / sie auch andere / die so wie sie sind / vor bekehrt achten / und dadurch die Beicht-Kinder in ihrer Sicherheit stärcken. 2. Können sie sich leichtlich nicht bekehren: Denn sie vermeynen / weil sie in einem Amte stünden / darinnen sie andere bekehren solten / so wäre es ihnen eine Schande / wenn sie den Nahmen müsten haben / als wären sie nicht vorhin schon bekehret gewesen. Darum sprechen sie / wie die Pharisäer Joh. IX, 40: Sind wir denn auch blind? und wiedersehen sich dem Werke Gottes am allermeisten. Sie schliessen das Himmelreich zu für den Menschen; Sie kommen nicht hienein / und die hienein wollen / lassen sie nicht hinein gehen / Matth. XXIII, 13. 3. Wissen sie Epicureismum, Pharisäismum und verum Christianismum nicht zu unterscheiden. 4. Aergern sie sich an denen ienigen / welche anfangen nach ihren eigenen Predigten ernstlich zu leben / und geben vor / man wolle etwas sonderliches haben. 5. Können sie keine rechte Prüfung anstellen / sondern

dern lassen es auf das bloße Wissen ankomen/
 daß 3. E. die Beicht-Kinder nur den
 Catechismum hersagen können. 6. Beför-
 dern sie nicht nur allein das Werck der Befeh-
 rung nicht an den Zuhörern / sondern dämpffen
 und hindern es auch. 3. E. Wenn jemand
 durch eine Predigt gerühret wird / und voller
 Angst über seine Sünde zu ihnen kömmt : an-
 statt daß sie ihm völlig zum Durchbruch helf-
 fen / und bey solcher Regung des Gewissens
 ihn auch anderer Sünden erinnern / und das
 durch seine Busse zu einer Beständigkeit brin-
 gen solten ; so sagen sie flugs / Ey ! Ihr seyd
 ein guter Christ. Ihr erkennet ja eure Sün-
 de und wollet sie lassen / Ihr gehet ja auch flei-
 ßig in meine Predigten / zum Beichtstuhl und
 Heil. Abendmahl. Wird also bey den Leuten
 die beste Gelegenheit versäümet / und das Leh-
 re ärger denn das Erste. 7. Können sie auch
 keinen groben Sünder recht zureden / sondern
 wie ihr Herz gegen Gott laulich ist / so ist
 auch ihr Eyver wieder die Sünde nur laulich/
 daß sie nicht mit Paulo Act. XX, 31. sagen
 können : Ich habe nicht abgelassen Tag und
 Nacht einen ieglichen mit Thränen zu vermahn-
 en. 8. Weil sie keine Erfahrung haben / so
 haben sie auch nicht die Weißheit einem iegli-
 chen zu rathen und zu warnen / sondern
 sind gar zu geschwind mit ihrem Troste /

gleich als wenn sonst die Leute alsobald ver-
zweifeln würden. Solche Beicht-Väter
wollen denn die Leute gern haben / wenn sie
Franck sind / indem sie von nichts als von Gots
tes Gnade gegen sie / von ihrem Christlichen
Leben und Wandel hören wollen. Darum
muß man bey Zeiten lernen / wie man mit
Sterbenden umgehen soll. Vid. Quistorpii
pia desideria. 9. Haben sie nicht so viel Krafft/
daß sie selbst mit denen Leuten aus ihrem Her-
zen ein Gebeth thun könten / sondern lesen ih-
nen nur aus den Gebeth-Büchern vor. Sie-
he meine Anweisung zum Gebeth.

Neben dem Mangel der Erkenntniß und
Bekehrung findet sich bey vielen (III.) inson-
derheit die Faulheit (dergleichen Priester El.
XVI, vers. 10. 11. 12. Ez. XXXIV, 2. - - 6. be-
schrieben werden.) Daher entsethet / 1. daß
solche sich nicht des Zustandes ihrer Gemeinde
fleißig erkundigen / sondern meynen / daß / wenn
sie nur des Sonntags predigen / so hätten sie
ihr Brod auf 8. Tage verdienet / und dürffte
sie niemand anderswo als auf der Cankel zu
sehen bekommen. 2. Nehmen sie sich die Mü-
he nicht / daß sich ihre Beicht-Kinder vorher
bey ihnen angeben müßten. 3. Versäumen
sie die Privat-admonition, welche sie bey
aller Gelegenheit anstellen solten. 4. Lassen
sie die Pfarr-Kinder nicht ins Haus zu sich
kome

Kommen / allwo sie immer mit denselben be-
 ten / und singen / und Gottes Wort handeln
 solten. Denn was auf der Kanzel gesaget
 wird / appliciret man nicht so wohl auf sich
 selbst / als auf andere : wenn man aber in ab-
 sonderlichen Zusammenkünfften die nöthigen
 Lehren höret / so dringet es am tieffsten ein. 5.
 Unterlassen sie einen ieglichen Menschen inson-
 derheit zu erinnern / zu straffen und zu vermah-
 nen : Welches doch so nöthig wäre / daß auch
 der vornehmste Nutzen des Beichtstuhls hier-
 innen bestehet. 6. Bemühen sie sich nicht die Un-
 wissenden zu unterrichten. 7. Versäumen sie die
 Jugend / und lassen es nur auf die Schulmeister
 ankommen. 8. Sie sehen gar genau drauff /
 was ihnen in der Kirchen Ordnung auffgelo-
 get ist / damit sie ja nicht mehr thun / als wor-
 zu sie gemiethet sind. 3. E. Wenn sie cars-
 chikaren sollen / wenden sie vor / man wolle ih-
 nen zwar mehr mühe aufflegen / aber der Bes-
 soldung deswegen nichts zu thun. 9. Stellen
 sie nicht gnugsam vor / was zum Beichtstuhl und
 Abendmahl gehöret. In einigen Orten sind
 zwar Vorbereitungs-Predigten angeordnet /
 sie werden aber sehr kaltfinnig gehalten. 10.
 Wissen sie gleich ruchlose Sünder / gehen sie
 doch dem Verlohrnen nicht nach / sondern las-
 sen sie immer wieder zu. 11. Sie nehmen sich

die Mühe nicht streitende Partheyen zu entscheiden. 12. Abolviren sie eine grosse Menge über hin in kurzer Zeit. 13. Da sie ihre Pfarr-Kinder nicht allein vom Irrwege abbringen / sondern auch immer zu einem höhern Grad der Vereinigung mit Gott führen sollten / unterlassen sie beydes. 14. Sie fragen die Leute nicht / wer sie seyn / und verkündigen jederman die Vergebung der Sünden / wenn sie gleich nicht das geringste von ihnen wissen. 15. Mit solcher Faulheit ist meistens verknüpffet die Wollust und Pfliegung des Bauchs.

Beÿ andern findet sich (IV.) der Geitz. Um deswillen sie 1. aus dem Beicht-Pfennig eine Schuldigkeit machen. 2. Die Leute / welche grosse Beicht-Pfennige bringen / nicht gerne fahren lassen. 3. Sich in dem Beichtstuhl oder auf der Cankel beschweren / wenn sie zu wenig Geld im Beichtstuhl lösen. 4. Gerne viel Beicht-Kinder haben. 5. Andere darum neiden. 6. Sich bey den Vornehmen bekannt machen / um sie damit an sich zu ziehen. 7. Die Beicht-Pfennige zu einem Capital sammeln / und auf Bucher legen. 8. Allein die Pfarren / wo sie viele Beicht-Pfennige bekommen / vor gute Dienste / die andern aber vor Pœnitenz-Pfarren halten: nicht aber darauf sehen / wo sie Gott am meisten dienen / und am meisten bauen können. 9. Vor einen gu

guten Beicht: Wennig eine lange Rede / vor
einen geringern aber eine ganz kurze halten.

Hierzu kömmt auch (V.) die Imprudenz,
Unwissenheit und Mangel der Erfahrung:
Denn es ist nicht genug / das man eine gute
Intention und Meynung führet / sondern man
muß auch Klugheit gebrauchen solche gute In-
tention geschicklich ins Werk zu richten. In
Ermangelung derselbigen kömmt es / daß 1.
bißweilen Beicht: Väter ihren Beicht: Kin-
dern die Leute nennen / welche etwas von ih-
nen offenbahret haben / woraus viel Streit
und Zanck entsteht: Wenn sie aber selbst als
sobald die Muthmassungen auf die ienigen ha-
ben / welche sie verklaget / so darff man frey-
lich nicht lügen / sondern muß die / so des an-
dern Sünde entdecken / lieber dahin disponi-
ren / daß sie / um denselben zu überweisen / und
zur Erkenntniß zu bringen / die Gefahr einiger
Feindschafft nicht achten mögen. Oder man
könte beyde Theile zugleich zu sich kommen las-
sen / und sagen: Man habe diß gehöret / 2c.
Denn also wird der Beschuldigte desto ehe
Bedencken haben solches zu läugnen / und doch
auch den andern nicht so leicht in Verdacht zie-
hen. 3. Beobachtet man nicht die gradus ad-
monitionis, sondern bringt alles gleich auf die
Canzel. 4. Man lobet die Leute unzeitig um
ihres Christenthums willen. 5. Man gebrau-

chet sich nicht gleich des Rechts seines Amtes / sondern will es gerne nach und nach einrichten / und kan darnach nimmermehr etwas rechtes anfangen. 6. Will man alles mit Ungeflüm erhalten.

Audere fehlen (VI.) mit ihrer falschen Klugheit / welche nichts anders ist als ars fugiendi crucem Christi. In dem sie erstlich die Bösen nicht ἀποτόμας (Tit. I. 13.) scharff und frey straffen. 2. Niemand gerne offendiren wollen. 3. Sich für einem Nahmen fürchten. 4. Deswegen auch nicht gerne mit den Frommen umgehen. 5. Nicht als Novaturientes wollen angesehen seyn. 6. Dem einen die Wahrheit sagen / dem andern nicht / und darinnen einen Unterscheid zwischen Bösen und Frommen machen. 7. Nicht das Herz haben / iemand die Absolution zu versagen. 8. Sich immer auf das brachium seculare beruffen / und indessen brachium & digitum DEI nicht gebrauchen. Solches ist eine faule Entschuldigung : Denn ob man schon der Obrigkeit ihre gebührende Ehre geben soll / so darff man doch nicht allezeit auff sie warten / sondern man muß selbst in Sachen / die Gottes Ehre und das Amt eines Predigers schlechterdings betreffen / zugreifen / und thun / was seines Amtes ist / und nicht lange fragen / ob mans thun dürffe oder nicht ? Wer lange fraget / giebt damit erst

erst Gelegenheit / daß man es ihm versagt; und indem es immer einer auf den andern schiebet / geschiehet nichts Guts.

Der (VII.) Fehler an Seiten der Beichtväter ist die Hoffarth. Matth. XI. saget Christus: Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquickten; und zieleet damit auf den Stolz der Pharisäer / welche Joh. IX. 49. sagten. Das Volk das nichts vom Gesetze weiß / ist verflucht. Gleichermassen gedencken viele Prediger des gemeinen Volcks / als Schuster und Schneider / nicht anders als spöttlich / und meynen / sie wären viel vornehmer als dieselben. Vos autem non sic. Ein Prediger muß geringer als alle Menschen werden: und darzu soll man sich alsobald auf Unversitäten gewöhnen / daß man sich unter alle andere demüthiget. Denn sonst wird aus solchem Hoffarth erfolgen / daß 1. Prediger nicht so mit ihren Beichtkindern umgehen werden / daß sie ihr Herz gegen sie ausschütten / und ein rechtes Vertrauen zu ihnen fassen könnten. 2. Gehen sie nur in der Reichen / nicht aber in der armen Häuser. 3. Lassen sie sich leicht zum Zorn bewegen: Denn ein Hoffärtiger laßt sich bald etwas verdriessen.

Die